

Mit Klimawanderung ein Zeichen setzen

Aldorf | Aktion «Klimademos auf dem Land»

Als Pendant zu den Demos in der restlichen Schweiz organisierten Urner Aktivistinnen eine Klimawanderung.

Am vergangenen Samstag, 31. August, fand in Aldorf eine Wanderung der besonderen Art statt. Rund zwei Duzend Urner Klimaaktivistinnen und -aktivisten zwischen 16 und 80 Jahren versammelten sich gegen 14.00 Uhr beim «Winkel», um mit der ersten Urner Klimawanderung ein Zeichen für mehr Klimaschutz zu setzen. Das Vorhaben stand in einer Reihe von schweizweit über 50 Veranstaltungen im ländlichen Raum, zu denen die Klimastreikbewegung anlässlich der Aktion «Klimademos auf dem Land» aufgerufen hatte. Stillschweigend und mit bunten Spruchschildern ausgestattet machte sich die Gruppe in Begleitung zweier Polizisten auf den Weg Richtung Waldrand und versetzte dabei wohl die eine oder andere Passantin im Urner Hauptort in verblüfftes Staunen. Der wortkarge Auftritt im Ortskern hatte jedoch seinen Grund: Weil die Organisatoren zu spät um eine offizielle Demonstrationsbewilligung ersucht hatten, wichen sie mit der Klimawanderung kurzerhand auf eine Alternative mit tieferen bürokratischen Hürden aus. Ohne Bewilligung waren laute Parolen somit erst ausserhalb des bewohnten Gebiets möglich.

Während des anschliessenden Spaziergangs durch den Aldorfer Bannwald unterstrichen die Teilnehmer Anliegen mit einem vielseitigen Repertoire an Parolen und Gesängen. Dabei blieb aber auch genügend Zeit für gemeinsame Diskussionen. Beispielsweise zu den jetzt erforderlichen Klimaschutz-Massnahmen, sowohl im Alltag als auch in der Politik. In einer Rede appellierte Joel Gisler an die Anwesenden, wegen der Problematik des Kli-

mawandels global zu denken und lokal zu handeln. Ausserdem forderte er den Klimanotstand im Kanton Uri. Mit der Ausrufung des Klimanotstandes in Uri müsste die Urner Politik die Klimakatastrophe als zu bewältigende Krise anerkennen und hätte folglich auf diese Krise zu reagieren und die Gesellschaft auch kompetent darüber zu informieren. Unter anderem sollen dabei die Urner Bauernbetriebe vor zunehmend extremen Wetterbedingungen geschützt werden. Anschliessend verteilten einige junge Aktivistinnen ein Flugblatt, wo sie Kritik an den klimaschädlichen Schweizer Phosphatimporten aus dem von Marokko völkerrechtswidrig besetzten Gebiet Westsahara äusserten. Bevor sich die gut zweistündige Klimawanderung dem Ende zuneigte, beschloss die Anwesenden, dass es in der Zukunft weitere Klimaschutz-Aktionen im Kanton Uri geben soll. (e)



Nach der ersten Klimademonstration in Aldorf sollen noch weitere Aktionen folgen. FOTO: ZVG



Basis 57, mit Sitz beim Nordportal des Gotthard-Basistunnels in Erstfeld, nutzt das aus dem Tunnel austretende Bergwasser für die Produktion von Speisefisch. Jetzt könnte es schweizweit die grösste Fischzucht werden. FOTO: ZVG

3 Millionen Franken für Urner Fischzucht

Wirtschaft | Bund unterstützt Basis 57

Der Technologiefonds des Bundes hat Basis 57 die Bürgerschaft von 3 Millionen Franken zugesagt. Damit steht dem Bau der künftig grössten Schweizer Fischzucht nichts mehr im Weg.

Vor wenigen Tagen wurde ein weiterer, wichtiger Meilenstein zur Finanzierung der ersten Bauetappe der derzeit grössten Schweizer Fischzucht erreicht: Der Technologiefonds des Bundes sagt der Basis 57 nachhaltige Wassernutzung AG seine Unterstützung mit einer Bundesbürgerschaft von 3 Millionen Franken zu, heisst es in einer Medienmitteilung von Basis 57. Der Fonds unterstützt Projekte in der Schweiz, die Produkte oder Verfahren zur Schonung der natürlichen Ressourcen entwickeln und vermarkten. «Wir freuen uns sehr über den posi-

ven Bescheid», sagt Thomas Gisler, Geschäftsführer der Basis 57. Er sei wegweisend. «Nun kann der Spatenstich beim Neat-Nordportal anfangs Oktober erfolgen und die Bauarbeiten können beginnen.» Die Sicherung der Finanzierung der ersten Bauetappe wurde von Beginn weg sorgfältig geplant und schrittweise realisiert. «Seit 2014 haben wir das Aktienkapital erhöht, von 100 000 Franken auf 4,461 Millionen», sagt der Geschäftsführer der Urner Zanderzucht, «wir sind überzeugt, die laufende Aktienkapitalerhöhung von 939 000 Franken in den nächsten Wochen erfolgreich abzuschliessen.» Sie sei Bestandteil der Gesamtfinanzierung der ersten Bauetappe. «Das Aktionariat besteht derzeit aus über 580 Personen, vornehmlich natürlichen Personen aus dem Kanton Uri», so Thomas Gisler. «Die Beteiligung an diesem Generationenprojekt steht

selbstverständlich jeder und jedem offen.» 2016 sprach der Regierungsrat des Kantons Uri im Rahmen der Neuen Regionalpolitik rückzahlbare, zinslose Bundesdarlehen in der Höhe von 4,25 Millionen Franken und einen kantonalen A-fonds-perdu-Beitrag von 0,7 Millionen Franken aus. Zusammen mit der gewährten Bundesbürgerschaft des Technologiefonds, dem Aktienkapital und rund 2 Millionen Franken Darlehen von privaten Investoren ist der Finanzbedarf für die erste Bauetappe inklusive der laufenden Betriebskosten von rund 10 Millionen gedeckt. «Unser Ziel, die Produktion von 180 Jahrestonnen Zander, rückt in greifbare Nähe», so Thomas Gisler. «Für das Team, unsere Aktionäre und den Kanton Uri eine grosse Bestätigung für die bisher geleistete Arbeit», ergänzt der Geschäftsführer. (e)

MARKT



Aktuell bildet EWA insgesamt 69 junge Männer und Frauen in zwölf Berufsbildern aus und ist damit der grösste Urner Ausbildungsbetrieb. FOTO: ZVG

22 Lernende sind bei EWA gestartet

Anfang August sind zahlreiche Urner Jugendliche ins Berufsleben gestartet. 22 Lernende haben ihre Ausbildung bei EWA in Angriff genommen.

Eine solide Ausbildung wird bei EWA seit jeher grossgeschrieben. Diesen August haben 22 Urner Jugendliche bei EWA den ersten Schritt ins Berufsleben unternommen. Insgesamt bildet EWA aktuell 69 junge Männer und Frauen in zwölf Berufsbildern aus und ist damit der grösste Urner Ausbildungsbetrieb. Neben der Berufslehre sind auch Aus- und Weiterbildungen bei EWA wichtige

Themen: «Dank unserem dualen Bildungssystem hat man auch mit der Berufslehre ideale Voraussetzungen für die berufliche Laufbahn», führt Werner Jauch, Vorsitzender der Geschäftsleitung von EWA, aus. «Zahlreiche Kadermitarbeitende sind einst bei EWA in die Berufslehre gegangen und übernehmen jetzt nach umfassenden Aus- und Weiterbildungen auch höhere Führungsfunktionen.» In diesem Jahr haben 16 Berufsleute ihre Ausbildung bei EWA abgeschlossen. Einige von ihnen bleiben bei EWA: «Diese qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für uns sehr wichtig. Sie sind Teil von EWAs Zukunft.» (pd)

Bioproduzenten verraten ihre Geheimnisse

Zug | 11. Zentralschweizer Biomarkt «O sole Bio»

Am Wochenende vom 7. und 8. September sind an der Seepromenade in Zug wieder zahlreiche Zentralschweizer Bioproduzenten vor Ort, die ihre persönlichen Geheimnisse verraten.

Die fünf Zentralschweizer Biovereine Zug, Ob- und Nidwalden, Schwyz, Uri und Luzern sind verantwortlich für den Zentralschweizer Biomarkt «O sole Bio» in Zug. Das elfköpfige Organisationskomitee, bestehend aus Freiwilligen, hat wieder ein Programm zusammengestellt, das Lust auf einen Marktspaziergang macht. Erlebnisstände sind ein wichtiger Teil des Marktes. Alpsennen, Schau-Mosten, Schnapsbrenner und ein Besenbinder sind vor Ort. In einer Pflanzenfärberei lässt man sich über die Schultern schauen und auf dem Kitzelpfad kann man seine Sinne spüren. Der selbst zusammengestellte Linsensalat und die selbst gemachte Wurst schmecken ganz bestimmt so, wie man sie gerne hat. Entdecken und Geniessen sind an über 80 Marktständen angesagt. Insgesamt 970 Zentralschweizer Bioproduzenten sind Mitglied in den fünf Biovereinen, die den Markt organisieren. 95 Prozent aller Produzenten, die am Markt teilnehmen, sind mit dem Qualitätslabel der Bio Knospe von Bio Suisse ausgezeichnet. Sie lieben es, mit den Marktbesuchern ins Gespräch zu kommen und von ihren Rezepten für den sorgfältigen Umgang mit der Natur zu erzählen. Für alle Marktbesucher gilt also: Wer fragt, gewinnt.

Recycling und Upcycling

Die Veranstalter leben, was sie predigen. Recycling und Upcycling sind angesagt. Auf dem ganzen Markt gibt es



Entdecken und Geniessen sind an über 80 Marktständen angesagt. Sieben Urner Biobetriebe präsentieren ihre Produkte am Biomarkt in Zug. FOTO: ARCHIV UW

nur Mehrweggeschirr. Am Marktstand Nummer 20 kann man aus Stoffresten selbst Wachstücher herstellen, die man zum Konservieren von Frischprodukten gebrauchen kann. Die Frischhaltefolie könnte so ersetzt werden. Die Organisatoren wissen: «Rund ein Drittel aller Lebensmittel, die in der Schweiz produziert werden, gehen zwischen Feld und Teller verloren». Auf dem Markt wird gezeigt, was jeder persönlich tun kann, um Food Waste und Plastikabfall zu vermeiden.

Sieben Urner Betriebe vertreten

Unter den Ausstellern sind auch sieben Urner Biobetriebe vertreten. Es sind dies am Gemeinschaftsstand Uri: Bergkäserei Ashwanden, Seelisberg; Familie Martha Zwysig, Seelisberg; Elsbeth und Michi Arnold, Spiringen;

Familie Schilter und Team, Gurtellen. Kräutermanufaktur: Simone Heit, Gurtellen. Urner Wollhandwerk: Elsbeth Arnold und Team, Spiringen. Biohof Ratismatt: Familie Müller, Spiringen.

Das Konzept der «Gemeinschaftsstände» hat sich bewährt. Diejenigen Produzenten, die selber nicht genug Ressourcen haben, um einen eigenen Stand zu betreiben, haben auch dieses Jahr Gelegenheit, ihre Produkte am Gemeinschaftsstand ihres Bio-Kantonvereins zu präsentieren. Dieses Jahr machen eineinhalb Dutzend Familien- oder Einzelbetriebe Gebrauch davon. (e)

Der Markt findet in Zug am Landsgemeindeplatz und entlang des Sees statt und ist offen am Samstag, 7. September, von 8.00 bis 18.00 Uhr und Sonntag, 8. September, 10.00 bis 17.00 Uhr.